

Fetale Alkoholspektrum-Störungen

FASD und Fragen der Schuldfähigkeit

Überdenken der Zuständigkeit der Strafjustiz

Rede von **Rod Snow** – Präsident der Kanadischen Anwaltsvereinigung (CBA)
aus Anlass der 4. Internationalen Konferenz zu Fetalen Alkoholspektrum-Störungen
Vancouver, B:C: 2.März, 2011



FASD-Fachzentrum

Evangelischer Verein Sonnenhof
Neuendorfer Str. 60
13585 Berlin-Spandau
www.fasd-beratung.de

Fetale Alkoholspektrum-Störungen und Fragen der Schuldfähigkeit

Überdenken der Zuständigkeit der Strafjustiz

Rod Snow – Präsident der Kanadischen Anwaltsvereinigung (CBA)

Rede aus Anlass der 4. Internationalen Konferenz zu Fetalen Alkoholspektrum-Störungen

Vancouver, B:C: 2.März, 2011

Einführung

Danke für diese Einführung. Und Dank dafür, dass Sie mich eingeladen haben, die Perspektive eines Anwalts auf dieser internationalen Konferenz einzubringen.

Wenn Sie mir vor einem Jahr erzählt hätten, dass ich heute hier stehen und zu Ihnen sprechen würde, hätte ich gesagt: „Auf keinen Fall! Sie scherzen! Unmöglich!“ Aber in 12 Monaten kann eine Menge passieren und es ist eine Menge passiert. Ich bin überaus erfreut, heute hier bei Ihnen zu sein. Ich bin **kein Experte** in Sachen FASD und kein Experte auf dem Gebiet der Strafjustiz.

Dass ich hier bin, ist das Ergebnis eines Zusammentreffens zweier glücklicher Ereignisse.

Erstens hat die Kanadische Anwaltsorganisation letztes Jahr entschieden - zum ersten Mal überhaupt - einen Präsidenten aus den drei Nordprovinzen Kanadas zu wählen. Aus – wie ich gerne sage – Kanadas wahren Norden.

Dann – als ich im letzten August mein Amt antrat – entschied sich der CBA Rat einstimmig dafür, die Herausforderung unserer nördlichen Gebiete, FASD zur Priorität in unserer Anwaltsarbeit zu machen, anzunehmen

In meiner Antrittsrede bei der CBA sagte ich, dass die Zeit für unsere Strafjustiz gekommen ist, dem Phänomen FASD ins Auge zu blicken. Ich erklärte, dass unser Rechtssystem gegenüber denen, die mit dieser Störung leben, versagt hat.

Und mit einiger Beklommenheit, denn der Justizminister und der höchste Richter Kanadas hörten zu, fügte ich hinzu, dass wir anstatt „hart gegen das Verbrechen – wirksam gegen das Verbrechen“ sein müssen. Und wir müssen den Richtern mehr statt weniger Möglichkeiten geben.

Ich brauche Ihnen nichts über FASD erzählen. Sie sind die Experten. Sie wissen besser als ich, was FASD ist und wie es Menschen; Familien und Gemeinschaften schadet.

Ich bin heute hier, um zu Ihnen über das Thema FASD und das Gesetz zu reden. Um es genauer zu sagen, möchte ich über die Herausforderung, der sich die kanadische Strafjustiz im Umgang mit Menschen mit FASD gegenüber sieht, reden. Ich nehme an, dass für alle Strafjustizen auf der Welt die gleich Herausforderung besteht.

Aber lassen Sie mich zunächst ein wenig über die Kanadische Anwaltsvereinigung, die ich leite, erzählen.

Über die Kanadische Anwaltsvereinigung

Die Kanadische Anwaltsvereinigung ist ein auf Freiwilligkeit beruhender Berufsverband, der mehr als 37000 Anwälte, Richter, Notare, Rechtslehrer und Rechtsstudenten in ganz Kanada repräsentiert. Ungefähr 2/3 aller praktizierenden Rechtsanwälte gehören dem CBA an.

Wir haben eine lange und stolze Tradition. Seit seiner Gründung im Jahre 1896 hat sich der CBA einen Ruf für seine prinzipientreuen, überparteilichen Kommentare zu juristischen Themen erworben. Viele seiner bedeutenden früheren Leiter wurden Richter und sogar zwei Premierminister von Kanada.

Wir haben Abteilungen in jeder Provinz und in jedem Gebiet. Unsere Mitglieder kommen aus allen Gebieten der Rechtspraxis. Sie bringen sich mit ihrem Wissensvorsprung und ihren Fachkenntnissen in die verschiedensten Gebiete ein, wie z. B. Familienrecht, Strafjustiz, Steuerrecht, um nur einige zu nennen.

Die Kanadische Anwaltsvereinigung ist die Stimme der Anwaltschaft in einer komplexen und sich verändernden Welt. Aber wir sind mehr als eine Stimme für unsere Mitglieder. Die CBA stützt sich auf die Erfahrung und die Fachkenntnis unserer Mitglieder, um die Gesetze zu verbessern, um die Rechtspflege zu verbessern und den Zugang zum Recht zu verbessern und zu fördern.

Zu diesem Zweck übernehmen wir häufig Anwaltsarbeit. Unsere CBA Ehrenamtlichen haben eine praktische Sichtweise auf die Gesetze und das Rechtssystem – der Blick derer an der Basis – die wissen, wie das Recht auf Alltagsebene arbeitet.

Wie ich dazu kam, mich für FASD zu interessieren

Nun, lassen sie mich Ihnen schildern, wie mein Interesse für FASD geweckt wurde.

Ich lebe und arbeite in Whitehorse, der Hauptstadt der Provinz Yukon im Nordwesten von Kanada, an der Grenze zu Alaska. Als ich dort vor 17 Jahren ankam, wurde mir erzählt, ich hätte 10 Monate Winter und zwei Monate, in denen man schlecht Schneemobil fahren kann, zu erwarten. Aber erst nach meiner Ankunft in Yukon lernte ich etwas über FASD. Ich erinnere mich, dass ich am Anfang kleine gelbe Warnsticker auf unseren Weinflaschen bemerkte. Als ich etwas über FASD lernte, war ich darüber betroffen, wie diese Behinderung in meiner neuen Gemeinde auf der einen Seite so dauerhaft und auf der anderen zugleich so vermeidbar war.

So werden Sie verstehen, warum es für mich als Präsidenten wichtig war, dass die CBA eine Führungsrolle dabei übernimmt, einen Weg zu finden, wie die Strafjustiz besser mit Tätern, die von FASD betroffen sind, umgehen kann.

Wie Sie wissen, kommen Menschen mit FASD häufig und wiederholt in Kontakt mit der Justiz. Wir sehen sie in weit höherem Maße im Gerichtssaal als sie in der durchschnittlichen kanadischen Bevölkerung vertreten sind. Viel zu oft beginnen sie als Pflegekinder, werden im weiteren Verlauf straffällige Jugendliche um schließlich als Erwachsene in die Zuständigkeit der Strafjustiz zu geraten. Und falls sie Kinder

haben, sind sie wieder mit den Systemen des Kinderschutzes konfrontiert, wenn ihre Kinder in Obhut genommen werden.

Als wir begannen, uns vor Augen zu führen, warum so viele Menschen mit FASD immer wieder mit der Justiz in Konflikt kommen, wurde uns klar, dass unser Rechtssystem ein fundamentales Problem im Umgang mit Menschen mit FASD hat.

Die Probleme mit dem Rechtssystem

Sehen Sie, das Strafrecht basiert auf gewissen Annahmen.

Es geht davon aus, dass Individuen eine überlegte Wahl treffen, dass sie sich entscheiden, Verbrechen zu begehen und dass sie aus Ihrem eigenen Verhalten lernen und aus dem Verhalten anderer.

Eine andere Annahme ist, dass Menschen rehabilitiert werden können. Jedoch erkennen wir, dass jede dieser Annahmen häufig nicht für Menschen mit FASD zutrifft.

Wegen ihrer dauerhaften hirnganischen Schädigung haben Menschen mit FASD häufig keine Impulskontrolle. Sogar wenn sie wissen, dass etwas falsch ist, kann es sein, dass sie dem Impuls, es zu wiederholen, nicht widerstehen können. Deshalb bewirkt eine Gefängnisstrafe oft nichts. Weder schreckt sie ab, noch führt sie zu einer Rehabilitation. und ganz sicher bewahrt sie keinen vor der Wiederholungsgefahr.

Eine dauerhafte hirnganische Schädigung ist nicht wie eine Geisteskrankheit. Eine Geisteskrankheit kann man behandeln. Aber es gibt keine Heilung für eine hirnganische Schädigung obwohl durch eine Behandlung oft eine Verbesserung erzielt werden kann.

Schickt man jemanden in ein Gefängnis, so wird er dort Struktur bekommen. Oft wird es ihm ermöglicht, für eine gewisse Zeit besser zu funktionieren. Aber es wird ihn nicht rehabilitieren. Und es wird die Betroffenen nicht von FASD heilen. Und falls nach der Entlassung aus dem Gefängnis die Struktur nicht weiterbesteht, besteht für sie ein großes Risiko zum Wiederholungstäter zu werden.

Unglücklicherweise arbeitet das kanadische Rechtssystem in einer binären Art und Weise. Entweder jemand ist im kriminalistischen Sinne verantwortlich oder er ist es nicht. NCR – so lautet der neue Name für kriminelle Geisteskrankheit. Ein „Dazwischen“ gibt es nicht.

Die binäre Natur des Rechtssystems sorgt für Klarheit. Aber einige Probleme lassen sich nicht nahtlos in die Kategorien „JA“ oder „Nein“ einpassen.

FASD sind solch ein Problem.

So fragen wir uns: Könnte es eine andere Option geben? Eine Alternative, eine „dritte Option“?

Wir wissen nicht, ob es eine dritte Möglichkeit gibt und wie diese aussehen könnte. Einige haben uns ermutigt, „verminderte Zurechnungsfähigkeit“ dafür in Betracht zu ziehen. Das könnte außerhalb des Gerichts und der Justiz liegen. Wir wissen es einfach nicht. Aber wir arbeiten hart daran, es heraus zu finden.

Was wir bis jetzt getan haben

Lassen Sie mich Sie in den Herbst 2006 zurückführen. Ich führte gerade ein neues Mitglied in die Geschäftsführung der Yukon Abteilung des CBA ein. Um es kurz zu machen, ich wählte die Arbeit über FASD als Beispiel für die Art von Anwaltsarbeit, die die CBA leisten könnte. Einige Wochen später besuchten zwei von uns den stellvertretenden Justizminister, Dennis Cooley, den einige von Ihnen vielleicht kennen. Innerhalb einer Woche kam er zu uns zurück mit einem 6 Seiten langen Vorschlag von Dingen, an denen wir gemeinsam arbeiten könnten. Kurz danach nahm ich an einem Treffen in Whitehorse teil, auf dem ich die Frage aufwarf, ob unser Zweig der CBA sich nicht für das Thema FASD in der Strafjustiz engagieren sollte. Die Antwort kam sofort und energisch zurück- von dem Richter am Tisch mir gegenüber. Er lehnte sich vor und sagte: "Natürlich sollten Sie das tun. Wenn Sie das nicht tun, was tun Sie sonst Gutes. Ich habe eine Datei, so dick wie das zu dem Thema" und er hielt seine Hand ungefähr einen Fuß über dem Tisch.

Dies alles führte zu der Idee einer Konferenz und im September 2008 fand die erste Konferenz zu dem Thema „FASD und das Gesetz“ statt. Die Konferenz half, das Problem sichtbarer zu machen und die Themen herauszufinden, die angesprochen werden sollten.

Als direktes Ergebnis brachten Freiwillige aus Yukon im letzten Sommer die Resolution ein, die vom Rat der CBA angenommen wurde:

Die Resolution hat drei Punkte. Sie ist kurz und ich möchte sie Ihnen vorlesen:

Es wird beschlossen, dass die Kanadische Anwaltsvereinigung

1. die Initiative der Bundes-, Provinzial- und Territorialminister in Bezug auf den Zugang zu Gerichten für Menschen mit FASD unterstützt und auf allen Ebenen der Regierung dazu drängt, zusätzliche Mittel für Alternativen zur gängigen Praxis, Menschen mit FASD zu kriminalisieren, zuzuteilen.
2. die Bundes-, Territorial -, und die Provinzialregierungen drängt, eine Politik zu entwerfen, die das Leben der Menschen mit FASD verbessert um die andauernde Überrepräsentation der von FASD betroffenen Menschen im Strafjustizsystem zu verhindern und
3. die Bundesregierung dazu drängt, die Strafgesetzgebung in einer Weise zu verändern, dass sie der Behinderung derer mit FASD Rechnung trägt.

Die CBA Resolution war ein Ruf nach Taten, der weit und breit gehört wurde.

Kanadas Justizminister, Hon Rob Nicholson, sprach bei unserem CBA Treffen über den folgenden Abschnitt unserer Resolution und meinen Appell, in Sachen FASD zu handeln.

Im Rahmen einer Antwort auf eine Frage sagte Minister Nicholson, dass FASD ein gewaltiges Problem im Justizsystem darstelle. „Gewaltiges Problem“ seine Worte – nicht meine. Er versprach, es auf die Tagesordnung für ein Treffen der Provinzial- und Territorialjustizminister aus dem ganzen Land im Oktober zu setzen. Auf ihrem Oktobertreffen berieten die Minister über dieses Thema und in ihrem Abschluss

Communiqué bekräftigten ihr „starkes Engagement“ hinsichtlich dieses Themas riefen die CBA dazu auf, sich an einem Dialog mit ihnen über dieses Thema zu beteiligen. Ich bin hochofret, ihnen mitteilen zu können, dass das erste Treffen von Angesicht zu Angesicht im Rahmen dieses Dialoges gestern hier in Vancouver stattfand.

Unsere CBA Experten – Anwälte aus dem ganzen Land mit Wissen über FASD – kamen nach Vancouver, um mit hohen Beamten der Regierung an diesem Thema zu arbeiten. Mir wurde gesagt, dass es ein sehr gutes Treffen war. Dies ist ein gewaltiger Schritt in Richtung Lösungsfindung für ein gewaltiges Problem.

Wir stehen noch am Anfang dieses Prozesses. Es muss noch viel gelernt werden. Aber das wichtigste ist, dass wir angefangen haben. Ich hege große Hoffnungen- und habe große Erwartungen- dass wir zusammen etwas bewirken können.

Die Schulung von Anwälten und Richtern ist der Schlüssel

Regierungen sind nicht die einzigen, deren Einstellungen sich ändern müssen. Wir im Justizsystem haben ebenfalls Arbeit in Bezug auf Schulung und Wahrnehmung zu leisten.

Der Erfolg eines jeden Programmes, das sich mit FASD Tätern befasst, hängt davon ab, dass sich Richter und Anwälte des Problems FASD in einem höheren Maße bewusst sind. Schulung im Bereich FASD muss Bestandteil der juristischen Ausbildung und des Polizeilehrplans werden. Und alle Juristen sollten mit Schulung und Mitteln ausgestattet sein, sodass es ihnen möglich ist, FASD zu verstehen – was es ist, was es mit Menschen macht, was man dagegen tun kann und was man nicht dagegen tun kann. Ich weiss, dass die Kanadische Justiz gerade ein solches Programm entwickelt, das in Kürze Juristen in Nord Kanada präsentiert wird. Und im CBA prüfen unsere Mitarbeiter im Moment ein Programm, das auf Anwälte abgestimmt ist.

Wir müssen aber auch die „dritte Option“ definieren, entwickeln und umsetzen. Ohne eine Alternative zur Inhaftierung auf der einen Seite und der Entlassung aus der Haft ohne Bedingungen und Struktur auf der anderen Seite wird die Strafjustiz vielleicht „tough“ sein, nicht aber „wirkungsvoll“ und wir sind hinsichtlich unserer Verpflichtung, eine öffentliche Sicherheit aber auch Gerechtigkeit für Menschen mit FASD zu ermöglichen gescheitert.

Die Notwendigkeit einer Beurteilung, die Notwendigkeit einer Statistik

Wir in der Anwaltschaft brauchen aber auch etwas Hilfe von den Experten in diesem Raum. Denn es gibt einige Dinge außerhalb unserer Zuständigkeit, die es dem Rechtssystem leichter machen, seinen Weg in der Behandlung von Menschen mit FASD zu finden.

Wir brauchen ebenfalls eine bessere Diagnostik und Beurteilung

Es wird geschätzt, dass es in Kanada heute circa 200 000 nicht diagnostizierte FASD Fälle gibt.

Ich weiß nicht, ob diese Zahl richtig ist, aber ich weiß bestimmt, dass Sie Diagnoseprotokolle entwickelt haben, um FASD zu identifizieren. Unsere Arbeit als Anwälte und Richter wäre viel einfacher, wenn wir ein Beurteilungssystem für den einzelnen Menschen hätten und wir diese Informationen bei Gericht vorbringen könnten.

Ohne ein System zur Bestellung und Finanzierung von Gutachten, die diese Informationen liefern, wird es Richtern nicht möglich sein, eine Strafe zu finden, die dieser Behinderung gerecht wird.

Man berichtet mit, dass die Praxis auf diesem Gebiet nicht einheitlich ist. Mancherorts werden Gutachten fast routinemäßig bei Gericht präsentiert, anderenorts sind sie alles andere als Routine.

Wir brauchen aber auch mehr Daten. Besonders für die Politiker, die mit der Gestaltung einer Antwort auf die Herausforderung, dieser Behinderung gerecht zu werden, beauftragt sind.

Obwohl schon angedeutet wurde, dass FASD die zahlenmäßig größte angeborene Behinderung in Canada sein könnte – von dem etwa ein Prozent der Bevölkerung betroffen sein könnte, haben wir keine Ahnung, wie viele dieser Menschen im Gefängnis landen. Alles, was wir wissen ist, dass sie im Strafsystem überrepräsentiert sind.

Um über die Ebene von Anekdote und individuellen Fällen hinaus zu gehen, müssen wir die Verbreitung besser verstehen. So lassen Sie mich dem Justizministerium von Yukon applaudieren für seine Bemühungen, eine Studie zur Täterprävalenz durchzuführen, die uns harte Fakten an die Hand gibt – etwas, das Yukon hilft, die Schlüsselfrage selbstbewusst zu beantworten: Wie groß ist die Herausforderung?

Die Gerichte brauchen mehr Informationen über FASD selbst. Weil Gerichtsentscheidungen auf Wissenschaftlichkeit basieren müssen. Und wir müssen mehr darüber wissen, wie wir Menschen mit FASD unterstützen können.

Es wird gesagt, dass Menschen mit FASD ein externes Gehirn benötigen. Dieses externe Gehirn kann ein Elternteil oder einen Autoritätsperson sein. Wir wissen, dass – unter den richtigen Umständen – Menschen mit FASD durchaus glücklich und produktiv sein können, wenn sie dieses „externe Gehirn“ in Form einer Familie oder öffentlicher Unterstützung haben.

Wenn wir nun die Möglichkeiten in der Justiz betrachten, so müssen wir die Wege prüfen, wie die Allgemeinheit Unterstützung ermöglichen kann und ihrerseits unterstützt werden kann. Anwälte und Richter werden ihre Hilfe benötigen, um geeignete Lösungen in Art der „dritten Option“ zu gestalten.

Schlussfolgerung

Viele Leute haben mich gefragt: “Nun, was genau wollen Sie?”
Meine Antwort war immer die gleiche.

Die Menschen an der Front – Anwälte, Gesundheitspersonal, Eltern, Sozialarbeiter, Bewährungshelfer – sie alle stimmen darüber in ein, dass unsere Herangehensweise nicht funktioniert. Unsere Justiz macht unsere Gesellschaft nicht sicherer und bewirkt auch nichts im Leben der Menschen mit FASD. Und wenn in Kanada etwas nicht funktioniert und wir denken, wir können es verbessern, bringen wir die Leute zusammen und sagen: „Wir haben ein Problem. Wie können wir das besser machen?“

Diese Arbeit wird nicht einfach sein und sie wird auch nicht schnell beendet sein.

Unsere Justizminister, unserer Richter und meine Vereinigung werden diesen Kurs halten müssen. Warum? Weil es keine Gerechtigkeit bedeutet, jemanden als Kriminellen zu etikettieren nur weil seine Behinderung ihn unfähig macht, den vom Gesetz geforderten Verhaltensstandard zu erfüllen.

Mit den richtigen Mitteln und nachhaltiger gemeinsamer Anstrengung, glaube ich, können wir die Justiz ansprechbarer auf die Bedürfnisse aller Kanadier machen, besonders aber auf die Bedürfnisse von Menschen mit FASD – und zwar von Opfern und Tätern gleichermaßen.

Vielleicht, eventuell, können wir uns sogar auf dem Gebiet der FASD Prävention verbessern. Vielleicht werde ich die Rückkehr der kleinen gelben Warnsticker auf meiner Weinflasche erleben – als Eingeständnis des in Besitz meiner Regierung befindlichen Spirituosen- Unternehmens, dass es eine moralische Verpflichtung - ich wage zu sagen- vielleicht sogar eine gesetzliche Pflicht hat, jede Frau vor dem Risiko des Alkoholkonsums in der Schwangerschaft zu warnen.

Denn letztlich ist FASD komplett vermeidbar. Das ist einerseits das traurigste andererseits das hoffnungsvollste daran.

Und so möchte ich zum Abschluss sagen, dass ich große Hoffnungen für die Zukunft habe.

Wir haben den Schulungsprozess für Anwälte und Richter begonnen. Wir haben begonnen, nach Wegen zu suchen, die Justiz ansprechbarer für die Bedürfnisse der Menschen mit FASD zu machen.

Dinge geschehen. Im Yukon, meiner Heimat, und in Gerichtsbarkeiten anderswo gestalten Richter Strafen und Bewährungsaufgaben unter Berücksichtigung der Besonderheiten von FASD.

Und das Bewusstsein wächst

Ich muss Ihnen sagen, ich war der Meinung, unsere CBA Resolution würde nur dazu dienen, jene Justizbeamte zu ermutigen, von denen ich wusste, dass sie in den Eingeweiden des „Amts – Ottawas“ schufteten. So war ich absolut und völlig überrascht von der Menge an Aufmerksamkeit, die unsere CBA Resolution erreichte.

Innerhalb einer Woche brachten mehr als ein Dutzend Zeitungen überall in Kanada Nachrichtenmeldungen und Leitartikel zur CBA Resolution heraus und ich war live im Radio bei der morning show des CBC in Vancouver.

Dies alles sagt mir, dass die Menschen bereit sind zuzuhören. Und ich denke, sie sind bereit zum Handeln - handeln um sicher zu stellen, dass Menschen mit FASD von der Justiz gerechter behandelt werden.

Mit Ihrer Hilfe und mit der Hilfe von Erziehern, Beamten der Strafverfolgungsbehörden, Akademikern und Juristen können wir es besser machen. Wir können etwas bewirken. Ich bin zuversichtlich, dass wir zusammen Lösungen finden können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Übersetzung und Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung von Rod Snow, sowie der kanadischen Anwaltsvereinigung.

Übersetzung Anna Tiltmann Ev. Sonnenhof e.V. 2013, www.fasd-beratung.de